

# [Impressum]

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **121 (1995)**

Heft 17

PDF erstellt am: **27.07.2024**

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*  
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, [www.library.ethz.ch](http://www.library.ethz.ch)

<http://www.e-periodica.ch>

### Friedliche Mission

Der reale Horror, Nr. 12

So unglaublich sowohl die Geschichte mit dem Ufo wie auch diejenige mit den Raben dem Durchschnittsbürger erscheinen mag, ich bezweifle weder die Realität der einen noch der anderen Thematik, aber sie sollten nicht auf diese Art miteinander in Beziehung gebracht werden. Anhand meiner Studien und Erfahrungen planen Ausserirdische keinen Horror-Angriff auf unsere Erde, sie sind in friedlicher Mission hier. Ist es so schwer vorstellbar, dass das über dem Bodensee stationierte Raumschiff den verschmutzten See zu reaktivieren beabsichtigte oder dass es ihm Wasserproben entnahm zwecks Studien unseres Ökosystems?

Werner Anderhub, Bern

### Eine primitive Verleumdungsmache

SD-Wahlinserrat, Nr. 14

Dass Sie in Ihrer Ausgabe 14 das Signet der Schweizer Demokraten in ein Hakenkreuz-Signet umgewandelt haben, gehört zum Primitivsten, was Sie in Sachen Verleumdungsmache schon geboten haben. Ich habe kürzlich Bilder gesehen von Demonstrationen in Schweizer Städten – von Ausländern angezettelt. Das Bedrückende dabei: minderjährige Kinder, noch kaum schulpflichtig, mit erhobenen Fäusten. Mich schaudert beim Gedanken, was sein wird, wenn diese unheimliche Saat einmal aufgewachsen ist.

Soeben habe ich einen ausführlichen Fernsehbericht gesehen, wonach gewalttätige Fundamentalisten, welche als Asylsuchende in der Schweiz auf den Bescheid der Asylbehörde warten, ihre Aufenthaltszeit dazu benützen, um Propaganda für ihre Sache zu machen. Müssen wirklich – auch mit Hilfe der Landeskirchen – Zustände, wie sie zum Beispiel in Algerien

herrschen, in die Schweiz importiert werden? Was muss denn *noch* geschehen, bis auch gewissen Zeitungsschreibern die Augen aufgehen? Nehmen Sie bitte zur Kenntnis, dass ich das Abonnement nicht mehr erneuere.

Ernst Grimm, Baltenswil

### Warum ich Schweizer Demokrat bin?

SD-Wahlinserrat, Nr. 14



Damals, 1970, anlässlich den Kampagnen zur Schwarzenbach-Initiative habe ich öffentlich die Frage gestellt: «Ist es richtig, dass sich Wirtschaft und Industrie aus aller Welt in unserem Land ihre Bedürfnisse realisiert und dadurch Arbeitskräfte aus dem Ausland herholen muss? Wäre es nicht vernünftiger, wenn solche Vorhaben dort geschaffen werden, wo die Arbeitskräfte leben?» Denn, (sagte ich schon anno 1970) wenn das Wachstum so weiter geht, wird schon in ein paar Jahren unser Lebensraum so eng, dass Behörden Massnahmen ergreifen müssen, damit unsere Bevölkerung noch vernünftig und sicher leben kann. Solche Massnahmen führen zu Neid, Hass und Hader. Die Initiative wurde zum Abstimmungskampf des Jahrhunderts. Unter massivem Druck und Angstmacherei der Wirtschaftsgewaltigen wurde diese Initiative vom dazumaligen Souverän ganz knapp abgelehnt.

Inzwischen sind unsere Behörden, Industrie und auch die Wirtschaft mit fast unlösbaren Problemen konfrontiert. Bund, Kantone und die meisten Gemeinden sind weit über die Ohren verschuldet und müssen neulich vom so geliebten Perfektionismus wegkommen. Hoher Frankenkurs, unendliche Bewilligungs- und Einspruchverfahren lassen quantitatives, ja selbst auch qualitatives Wachstum kaum mehr zu. Firmen wandern ab, hinterlassen uns nicht nur die Altlasten, sondern auch die ehemals treuen Arbeitskräfte, ungeachtet der Nationalität. Im Wettlauf nach der Suche neuer steuerlichen Einnahmequellen gehören die Klein- und Kleinstverdiener, wie auch die Rentner zu den «melkbaren Oper»!

Die am (als Wohlstand propagierten) hohen Lebensstandard gewohnte Bevölkerung hat längst nicht mehr das geschlossene Pflichtbewusstsein und die gute Beziehung zur Heimat wie dazumal. Resignation und Unzufriedenheit machen sich immer breiter. Wandverschmierereien, Zerstörung öffentlicher Einrichtungen, Gewalt, Banden- und Drogenkriminalität, Raub und Diebstahl gehören heute zur Tagesordnung. Die Mitmenschen, oft in Wohnsilo lebend, vereinsamen immer mehr und werden intoleranter. Die Selbstmordrate steigt und steigt! Es ist das Resultat, entstanden durch das rasante Bevölkerungswachstum und interkulturelle Vermischung verschiedenster Ansichten – in unserem so eng gewordenen Lebensraum.

Exponenten die Gemäss Art. 2 der Bundesverfassung Ruhe und Ordnung sowie Beförderung ihrer gemeinsamen Wohlfahrt wollen, stehen jenen gegenüber, die meist mit einem Auge nach Internationalismus schielen und Konventionen zum Doktrinat hervorheben, die die meisten Länder als Vertragspartner als Papierkram in die unterste Schubladen legen. Ganz

ehrlich! Die ganze Entwicklung macht mir Angst. Angst um die Zukunft unserer Heimat und um jene Generationen, die später auch noch in einer geborgenen Gesellschaft leben möchten.

Peter Schürmann, Einwohnerrat,  
Emmenbrücke

### Nebelspalter

Die satirische Schweizer Zeitschrift  
120. Jahrgang, gegründet 1875

Redaktion: Iwan Raschle

Sekretariat: Yvonne Braunwalder

Layout: Koni Näf, Stefan Müller

Redaktionsadresse:

Postfach, 9401 Rorschach

Telefon 071/41 42 47

Telefax 071/41 43 13

Der Nebelspalter erscheint jeden Montag.

Für unverlangt eingesandte Beiträge kann die Redaktion keine Verantwortung übernehmen. Korrespondenz über solche Beiträge ist nur in Ausnahmefällen möglich.

Der Nachdruck von Texten und Zeichnungen ist nur mit Zustimmung der Redaktion gestattet.

Verlag, Druck und Administration:

E. Löpfel-Benz AG, Druck- und Verlagshaus,  
9400 Rorschach,  
Telefon 071/41 43 41/42

Abonnementsabteilung:

Tel. 071/45 44 70

Abonnementspreise:

Schweiz\*: 12 Monate Fr. 138.50  
6 Monate Fr. 72.–

Europa\*\*: 12 Monate Fr. 159.80  
6 Monate Fr. 82.60

Übersee\*\*: 12 Monate Fr. 185.80  
6 Monate Fr. 95.60

\* inkl. 2% MWSt (Nr. 167 855)

\*\* inkl. Land- und Seepostporto. Luftpostpreise auf Anfrage.

Bestehende Abonnements erneuern sich automatisch, wenn keine Abbestellung erfolgt. Postcheck St. Gallen 90-326-1.

Abonnementbestellungen nehmen alle Buchhandlungen und der Verlag in Rorschach entgegen.

Anzeigenverkauf:

Willi Müller

Steinstrasse 50, 8003 Zürich,

Telefon und Telefax: 01/462 10 93

Tourismus und Kollektiven:

RSD Verlag

Majorenacker 10, 8207 Schaffhausen

Telefon 053/33 64 64,

Telefax 053/33 64 66

Anzeigenverwaltung:

Corinne Rüber,

Pestalozzistrasse 5, 9400 Rorschach,

Telefon 071/41 43 41,

Telefax 071/41 43 13

Inseraten-Annahmeschluss:

Ein- und zweifarbige Inserate: 12 Tage

vor Erscheinen; vierfarbige Inserate:

4 Wochen vor Erscheinen.

Insertionspreise: Nach Tarif 1995/1